

Erfordernisse zur Sicherung der gesellschaftlichen Akzeptanz für die Jagd

D. SCHRAMM

Wir Jäger und Fischer des Jahres 2008 leben in einem erstaunlichen Paradoxon: Auf der einen Seite haben bereits im Jahre 2004 weltweit 192 Staaten im Rahmen der „Konvention zur Erhaltung der Biodiversität“ die sog. „Addis Abeba-Richtlinien zur nachhaltigen Nutzung nachwachsender natürlicher Ressourcen“ unterschrieben. Diese Addis Abeba-Richtlinien (der CIC hatte bei deren Zustandekommen einen gehörigen Anteil!) besagen nichts anderes als: Nutzung, wenn nachhaltig, ist eine wesentliche Voraussetzung für den Naturschutz - also Schützen durch Nützen = Jagen, Fischen ist Naturschutz! Bravo, diesen Ansatz also von der „Ernte“ her hatten wir Jäger schon immer - und nun ist er weltweit für Recht erklärt worden.

Auf der anderen Seite sitzen wir aus gegebenem Anlass hier in Gumpenstein bei der 14. Österreichischen Jägertagung zusammen, um zu überlegen, wie wir denn unsere Anerkennung innerhalb der Gesellschaft fördern, ja in manchen eher urbanen Bereichen erst einmal etablieren können.

Das ist doch eine unglaubliche Diskrepanz, oder anders ausgedrückt:

Wenn die internationale Staatengemeinschaft nun einmal erkannt hat, dass der über Jahrzehnte „gepflegte“ Gegensatz zwischen Natur-Schützern und Natur-Nützern obsolet ist, dass sich abstrakter Naturschutz ohne wirtschaftlich sinnvolle (und das ist eben „nachhaltige“) Ressourcen-Nutzung einfach nicht rechnet - dann wäre doch alles bestens, oder? - wo liegt denn da für uns Jäger das Problem?

Die größere Anteil der Öffentlichkeit - nicht nur in Europa - hat im Prinzip weder etwas für, noch etwas gegen die Jagd, allenfalls ein gewisses Unbehagen wegen „Nichtwissenheit“- das „Anti-Thema“ ist nun einmal die Spielwiese gewisser Randgruppen.

Menschen, die aus den unterschiedlichsten Motivationen gegen die Jagd agieren - wir kennen sie alle, die extremen Tierschützer, die Bambi-Träumer, die sozialen Umverteiler - aber auch die weniger ideologisch-selbstüchtig getrimmten, echt um die Natur besorgten Mitmenschen, denen lediglich das bessere Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur fehlt. Thema: siehe Bruno, der Bär.

Das Problem, liebe Freunde, liegt zu allererst vor unserer eigenen Haustür. Wieso das? Haben wir nicht großartige Ansätze, unser Tun der Gesellschaft seit Jahren zu erklären? Haben nicht gerade die österreichischen Landesjagdverbände hier sehr viel geleistet - und sind nach wie vor bewundernswert engagiert? Bemüht sich nicht die FACE auf dem EU-Bereich, ackert hier nicht der CIC auf dem globalen Feld für die Erhaltung „unserer“ Jagd?

Jawohl, all das tun wir - aber? Fallen wir nicht in den Fehler einer Art „Hofberichterstattung“ und klopfen uns auf die eigene Schulter: SM König Juan Carlos, der Patron des CIC, hat uns ins Lastenheft geschrieben: „Wir Jäger sind viel stärker als wir glauben - tut was dafür dass wir uns zusammenschließen“ - Das ist ein Kern-Problem: wir sind immer noch der Meinung - es reicht, wenn ich in meinem Bereich „was“ unternehme - wir Jäger, pardon, basteln immer noch zuviel vor der eigenen Haustür. Und - wir haben noch immer nicht ernsthaft genug den Schulterschluss mit anderen „Freizeit-Naturnutzern“ umgesetzt - mit den Fischern, den Reitern, den Golfern und den vielen Verbänden der Wanderer, Bergsteiger, etc. Also:

Erfordernis Nr. 1

Umdenken, über den Tellerrand schauen, Allianzen bilden, gemeinschaftlich denken, Strategien koordinieren und zusammen umsetzen.

Erfordernis Nr. 2

Grundsatz-Strategie - auf was wollen wir denn aufbauen? Ich frage Sie: wer hier im Saal kennt die Addis Abeba-Richtlinien? Wer hat seit deren Unterzeichnung 2004 je was davon gehört, gelesen, hat es mit Außenstehenden, mit Politikern, mit Meinungsbildnern der Medien diskutiert? Wieso gibt es einen so fundamentalen Durchbruch wie diese Richtlinien und wir selber tun so, als ginge uns das nichts an, wieso machen wir nichts daraus? Woran liegt das? Es kann doch nicht wahr sein, dass die internationale Staatengemeinschaft uns die Steilvorlage gibt: ohne Jagd kein Naturschutz und wir basieren unsere Argumente, wie wir die sog. Freizeitjagd für unsere Gesellschaft besser akzeptabel machen können nicht darauf! Ich wünsche für uns alle, dass die Gumpensteiner Tage uns hier einen Ruck geben - dass wir von hier ausgehend gemeinsam strategisch darangehen, endlich diese kriegsentscheidenden Addis Abeba-Richtlinien unter das Volk zu bringen! Es funktioniert - ich gebe Ihnen ein Beispiel hierfür: in Deutschland hat vor Jahresfrist das Umweltministerium dem für die Jagd zuständigen Landwirtschaftsministerium einen Katalog neuer Bejagungsrichtlinien vorgelegt, die die im Gesetz verankerte bestehende Jagdsausübung drastisch einschränken sollte. Das Landwirtschaftsministerium hat diesen Vorschlag zurückgewiesen unter Hinweis darauf, dass die BR Deutschland zu den Unterzeichnern des Addis Abeba-Abkommens gehört und, ergo, der gemachte Vorschlag gegen bestehendes internationales Recht verstößt. Na also!

Erfordernis Nr. 3

Schwerpunkt-Strategie - welche Bereiche haben denn Priorität? Bündeln wir unsere Aktivitäten und damit unsere Ressourcen. Lasst uns doch voneinander lernen - wir sind z.B. gerade dabei, im

Autor: Dipl.-Ing. Bergassessor a.D. Dieter SCHRAMM, Präsident CIC, pppnds@aon.at

CIC unsere gesamte Arbeit unter drei Säulen zusammenzufassen: Politik/Recht - Wissenschaft - Kultur. Sicherlich gibt es weitere Säulen, Erziehung z.B. reichen wir allen, die in der Natur ihre Freude suchen, gezielt die Hand!

Jeder Landesjagdverband sollte, um praktisch zu werden, einen Koordinationsausschuss mit Leben erfüllen, der sich nach einem festgelegten Aufgabenkatalog mit den Aktivitäten seines Nachbarn, seiner „Nutzer“ beschäftigt, abstimmt - es reicht einfach nicht, wenn wir sagen, wieso, das machen für uns Jäger doch die internationalen Verbände, wir selber sind gefordert! Wir im CIC als beratendes

Gremium arbeiten gerne daran mit und bringen unsere internationalen Erfahrungen von 82 Ländern ein.

Meine, unsere Vision ist: Ob in Russland, in China, in Europa, in Amerika oder Australien: wir Jäger und Fischer bemühen uns im Verbund mit allen Natur-Interessierten um eine koordinierte Gesamtstrategie für den Naturschutz, deren taktische Umsetzung je nach individueller Situation erfolgt. Das lässt uns ins Visier „Jagd und Jäger“ nehmen!

Die Bausteine dieser Strategie sind alle da, die fachlich/wissenschaftlichen Voraussetzungen lassen sich über die Landes- Bundes- und Kontinent-Grenzen

hinaus identifizieren und organisieren, ebenso die mediengerechte Umsetzung der Notwendigkeit der Sinnhaftigkeit und - natürlich auch der Freude unseres Tuns.

Wir, liebe Freunde, müssen es nur kopieren, dass unsere Gegner schon seit Jahrzehnten „global“ zu Werke gehen, die haben z.B. wirksame Medienstrategien kontinentübergreifend - und wir?

Können wir uns leisten, leicht eifersüchtelnd zu sagen, weg da aus meinem Sandkasten, du hast mein Schäufelchen gestohlen... Packen wir es an. Es liegt an uns, die Umsetzung der Addis Abeba-Richtlinien mit Leben zu erfüllen.